



**Mag. Dr. Roswitha JENNER
 (SITA R. de Jenner)
 Linz**

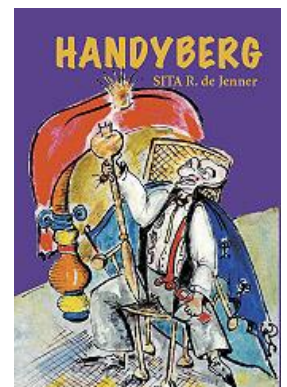
Zielgruppen:
 ab 3.+4. VS, 1.+2. (A)HS

Kurzbiographie:

Sita R. de Jenner, geboren als Roswitha Reiterer in Aigen-Schlägl/OÖ, studierte Anglistik und Geografie an der Universität in Salzburg. Für ihre Doktorarbeit erhielt sie den Förderungspreis für Wissenschaft, Land Oberösterreich. In ihrer Jugend war sie als Sprinterin "eines der schnellsten Girls von Österreich". 2002 verfasste sie das Kindertheaterstück "Handyking". 2005 feierte sie ihr Debüt als Kinderbuchautorin mit dem Roman HANDYBERG. Literarisch geprägt ist Roswitha Jenner unter anderem durch den langjährigen Aufenthalt mit ihrer Familie in Mexiko. Sie lebt und arbeitet als freie Schriftstellerin in Linz, ist verheiratet und Mutter erwachsener Zwillingstöchter.

Kinder/Jugendbücher:

- 2009: Lila Villa voll Sombreros, Bayer Verlag
- 2011: Die Blumengeister-Clique, Neuauflage, Verlag Der Apfel
 Handyberg, Neuauflage, Verlag Der Apfel
- 2013: Fiesta Mexicana im Metroschacht MS-77, Verlag Der Apfel



Literarisches Schaffen (Auszug):

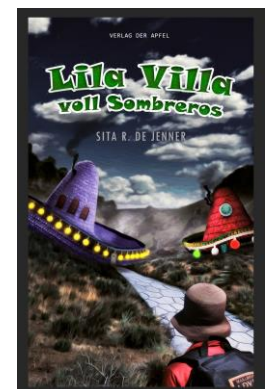
- Opas Rumtopf: Kindergeschichte-Eine kleine, kreative Obstkunde, 1985, unveröff.
- Omas Gemüseintopf: Kindergeschichte-Eine kleine kreative Gemüsekunde, 1985, unveröff.
- Geschichten und Gedichte von Kindern - über Kinder - für Kinder, 1987, unveröff.

Theater des Kindes, Linz:

HANDYKING: Kindertheaterstück, 2002

Handyberg wurde für den Buchliebbling 2008 vorgeschlagen.

Manuskript Lila Villa voll Sombreros in der Endrunde des Kinder- und Jugendliteraturpreises 2008 des Landes Steiermark



Leseproben:



BLUMENGEISTER-CLIQUE:

BLUMENGEISTER-CLIQUE:

Erschöpft lehnten Robert und Jessica in einer Ecke der Bootshalle, aus der alle Boote herausgeräumt worden waren, um Platz zu schaffen für die Narzissenskulpturen. Neben dem Rock`n`Roll-Star und seiner Gitarre aus Narzissen. Er wartete dort neben den vielen anderen Figuren, wie Schmetterlingen, Schwänen und einem überdimensionalen Kücken auf den Abtransport. Morgen sollten alle Narzissenkunstwerke auf einem Autodach festgezurt und in einem Festzug durch den Ort gefahren werden. Ob sie bis dahin jedoch noch schön genug waren?

Das war nicht sicher. Denn der Sturm hatte ziemlich zugelegt. Die Gestecke drehten sich wie verrückt in den orkanartigen Windböen.

Jessica hielt sich krampfhaft fest, um nicht davongeweht zu werden.

Mal am Geländer und mal an Robert.

Was war denn das für ein Geräusch?

Ein Blasen und Pusten, ein Sausen und Brausen. Als ob ein Riese 100.000 Geburtstagskerzen auf einmal ausblasen wollte. Nur dass die Riesengeburtstagsstorte keine Geburtstagsstorte, sondern eben nur ein Blumengesteck war – oder eigentlich nicht nur eines, sondern ganz viele.

Ja, was war denn das?

Nicht nur der Sturm wehte den beiden Teenagern um die Ohren.

Auch Narzissen.

Als weißer Wirbelwind.

Eine Narzisse nach der anderen löste sich vom Kopf des Rock´n`Roll-Stars. Bis er mit Glatze statt mit weißem Blütenhaar dastand.

Das war noch nicht alles.

Auch kopfabwärts löste sich Blüte für Blüte.

Vorher von Menschenhand mühevoll angebunden und nun wie von Geisterhand eiligst herausgezupft und dann langsam achtlos fallengelassen zu werden...?

Gespentisch.

Eine nach der anderen.

Nicht zu fassen.

Eine nach der anderen.

Wie am Fließband.

Narzisse für Narzisse fiel zu Boden, wurde wieder hochgewirbelt, flog durch die Luft, trieb über die Veranda des Bootshauses auf den See hinaus. Wie Gespenster stiegen die Blüten in die Höhe, schwebten dahin, bevor sie kurz darauf im Wasser landeten und dort liegen blieben. Wie Blütenleichen...

Robert versuchte verzweifelt, die Blütengespenster aufzufangen und lief dabei immer weiter von Jessica weg.

„Lass das! Bleib hier! Hier bei mir!“, rief ihm Jessica zu. „Ich habe angst. Lass doch die Blüten in Ruhe, kümmere dich lieber um mich bei diesem Sturm!“

„Ich bin ja bei dir. Ich beschütze dich. Für immer und ewig!“

Robert drückte sich sogar in dieser Situation aus wie Romeo. Und er hielt Jessica jetzt wieder fest. Wie Romeo seine Julia.

Mitten im Sturm.

(BLUMENGEISTER-CLIQUE , 1. Kapitel: Der Tag, an dem die Narzissen verschwanden, S 20-22)

Rezension:

Jan und Nadja besuchen eine Stoffdesignerin in ihrem alten Schloss. Dabei stoßen sie auf ein altes Krönchen, das etwas Besonderes ist. (ab 10) (JE)

Jessica und Robert treffen sich kurz vor dem Narzissenfest in Lunz beim See. Doch der Wind zerstört alle wunderbaren Blumenfiguren, die aus den Narzissen gefertigt worden sind. Die beiden Kinder trägt er weg und sie erwachen erst wieder, als sie bei den Blumengeistern angelangt sind. Es gibt an diesem Abend ein rauschendes Fest - sowohl bei den Blumengeistern oben in den Bergen als auch unten im Tal in Lunz. Die beiden machen erfreut mit und erhalten als Belohnung einen Schatz, von dem nach Jahrzehnten noch die Krone übrig ist. Jan und Nadja wollen sich einen Stoff voller Blumen entwerfen lassen und machen sich auf den Weg zu "Rapunzel", der älteren Dame im Schloss, die wunderschöne Blumenstoffe entwirft. Sie erkennen dort, dass die Krone, auf die sie stoßen, wohl magische Fähigkeiten haben muss, doch ganz klar ist es ihnen nicht. Was die beiden aber zustande bringen, ist, dass die Narzissen in Lunz wieder eine größere Bedeutung bekommen. - Für Freunde des magischen Realismus unterhaltsamer Lesestoff.

bn Angela Zemanek-Hackl

Quelle: BN.bibliotheksnachrichten



FIESTA IM METROSCHACHT MS 77

1. KAPITEL

PAJO-CHICLYS KAUGUMMIPYRAMIDE

Müde und abgespannt hockt Pajo auf einem Stoß alter Comic-Hefte. In der Nähe des Zentrums von Mexico City. Vor einer der fast 200 U-Bahnstationen. Direkt neben der Rolltreppe, auf der die Fahrgäste der Metro – wie die U-Bahn hier heißt – zu Hunderttausenden täglich aus dem unterirdischen Labyrinth an die Oberfläche der Metropole befördert werden. Einer nach dem anderen. Selbst auf der Rolltreppe und den Treppen der

Ausgänge noch dicht gedrängt.

Obwohl nur alle zwei bis drei Minuten ein Metrozug ankommt, scheint der Menschenstrom den ganzen Tag lang bis Mitternacht nicht abzureißen. Wie ein farbenfroher Endlos-Bandwurm, der sich aus der Tiefe der Erde hinauf in das Tageslicht schlängelt.

Oben angekommen nichts als Straßenlärm und Geschrei.

Brüllen, plaudern, schreien, reden, rufen, streiten, schimpfen, feilschen, kichern, lästern, lachen, plärren ... Die Stimmen und der Lärm einer Megacity.

Polzeisirenen.

Hupkonzerte.

Abgase und Schwüle.

Häuser und Hundedreck.

Das waren die Eindrücke der Stadt.

Chaos.

Hektik.

Menschen.

Millionen von Menschen. Im Durchschnitt vier Millionen Fahrgäste in der U-Bahn Mexiko-Stadt.

Mexiko hält eben nie inne.

Mexiko hält nirgendwo inne.

In dieser Stadt hält gar nichts inne: Keine Rolltreppe. Keine Menschenschlange. Und die Massen von Fahrgästen an Pajos U-Bahnstation auch nicht.

Jeder muss an Pajo und dessen Kaugummipyramide vorbei.

Die ist lange nicht so berühmt wie die Sonnen- und Mondpyramide der Ruinenstadt Teotihuacán in der Nähe der Stadt und schon gar nicht wie die auf der Halbinsel Yucatán im Osten des Landes. Und erst recht nicht so hoch! Dafür ist Pajos Pyramide aber schön bunt. In den Farben der Kaugummipackungen: Gelb, rot, grün, blau, rosa. Auf jeden Fall muss jeder, der die Station hier verlässt, daran vorbei.

Ob er will oder nicht.

Ob er hinsieht oder nicht ist eine andere Frage.

Pajo ist jedenfalls nicht zu übersehen. Er hat sich nicht umsonst in bester Verkaufslage platziert: Als erster beim Ausgang einer der belebtesten Metroausgänge der Stadt.

Stundenlang sitzt Pajo schon hier.